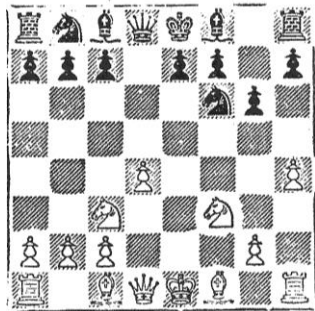


BORIS II getestet

Möglichkeiten und Grenzen eines Computers

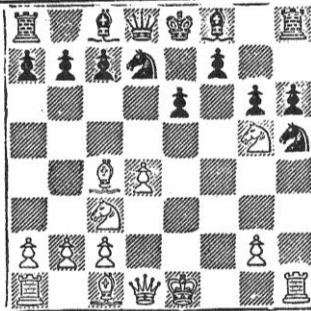
DIEMER – BORIS II

1. e4 d5 Daß er 1. e4 ausschließ-
lich mit 1.– d5, also „Skandina-
visch“ beantwortet, war mir
bekannt. Anders hätte ich nicht
mit Sicherheit ein BDG auf's
Brett gebracht! 2. d4!! So kam
sr.Zt. auch mein erstes BDG
gegen Dr. Borel zustande - siehe
dazu mein erstes Buch!
2.– dxe4 Er schlägt grundsätz-
lich jeden „einstehenden“ Bau-
ern! 3. Sc3 Sf6 (Ich gab BORIS
II jeweils 5 Minuten Bedenkzeit)
4. f3 exf3 5. Sxf3 Nun „über-
legte“ er Züge wie e6 und Sc6
und sogar 5.– Sa6!!? (die
„BORIS-II-Verteidigung“, die
ernsthaft zu prüfen ist! Auf
6. Se5!! „roch er den Braten“
und antwortete verblüffend
6.– Sb8! Denn auf 6.– e6
folgt 7.Lb5+ c6 8. Lxa6!
Und entschloß sich schließlich
zu 5.– g6, der „Bogoljubow-
Verteidigung“. Für mich die
willkommene Gelegenheit,
6. h4!! zu testen! (Siehe Dia-
gramm 1!)

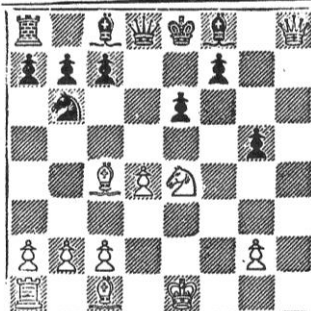


6.– Sbd7 Das kam für mich
überraschend! Was „sah“ er,
was „dachte“ er? Ich anstelle
Schwarz hätte logischerweise
7. h5 erwartet, um dann nach
7.– Sxh5 8. Txx5 gxx5 9.Dxx5
mit Sf6! zu parieren. DARUM
spare ich mir diesen Zug noch
auf und ziehe erst einmal
7. Lc4! worauf sofort 7.– e6

folgte. Und schon sah ich meine
Chance! 8. h5!! Sxh5 9. Sg5!!
Jetzt droht zusätzlich auch noch
Lxe6! 9.– h6 Für einen Compu-
ter wirklich ein erstaunlicher
Zug im Hinblick auf das Fol-
gende! (Siehe Diagramm 2!)



10. Txx5!! gxx5 11. Dxx5
hxx5!! Wer hätte sowas von ei-
nem Computer erwartet!?
12. Dxx8 Sb6 Und damit sind
die Grenzen vermutlich jedes
Computers erreicht! Das heißt
erst nach dem nächsten Zug!
13. Se4!! (Siehe Diagramm 3!)



Und nach 13.– Sxc4? 14. Lxxg5
Dd5 15. Sf6+ Ke7 16. Sxd5+
wurde er MATT gesetzt!
Ein „menschlicher“ Computer
hätte sich zunächst einmal mit
13.– Kd7!! gerettet, ja sogar
DAMEN-Gewinn gedroht mit
Lb4*!! Also wäre 14. De5 er-
zwungen, und nach 14.– Sxc4
15. Db5+ c6 16. Dxc4 hätte
Schwarz sogar einen Bauern
mehr!

Man darf wirklich gespannt
sein, ob es BOTWINNIK
gelingt, ein dem mensch-
lichen GEHIRN überlegen-
en COMPUTER zu schaf-
fen! Dieser Computer müß-
te jeweils, über mehrere
ZUG-Folgen hinweg, den
EINZIG möglichen, d.h.
den wirklich vernünftigen
Zug finden, ohne sich sinn-
los zu verzetteln! Ein sol-
cher Computer müßte vari-
ieren können, nicht einsei-
tig reagieren. Also selbstän-
dig überlegen, nicht pro-
grammiertes Wissen von
sich geben! Dieser Compu-
ter müßte also in der Lage
sein, Selbstständig NEUES,
d.h. Bessere zu finde-
n. Und vor allem, dieser
Computer müßte KOMBI-
NIEREN können.
Nun, wir wissen ja alle,
aus eigener Erfahrung, daß

jedes GEHIRN anders
konstruiert ist, Keines
vollendet, im wahr-
sten Sinne des Wortes!
Und so wird es immer blei-
ben - zu unserem Glück!
Und darum ist unser
Schach unsterblich!
Nur eines könnte sich än-
dern (ich hoffe es!), daß
der TAG kommt. Schach
ohne störende Einflüsse zu
spielen! Welch große. Par-
tien kämen zustande, wenn
jeder seine Begabung voll
ausspielen könnte!
Ich wage dazu eine Prog-
nose: Wir werden das eher
früher als später erleben!



Zusammenarbeit zwischen FIDE und ICCA

Die Generalversammlung der FIDE genehmigte auf ihrem Kon-
greß 1981 in Atlanta eine Vereinbarung über die Zusammen-
arbeit zwischen dem Weltschachbund (FIDE) und dem Inter-
nationalen Computerschach-Verband (ICCA). Die wichtigsten
Punkte der Übereinkunft lauten:

- Der Weltschachbund (FIDE) und der Internationale Computerschach-
Verband (ICCA) bekunden ihre Überzeugung, daß eine enge Zusam-
menarbeit im gemeinsamen Interesse an der Entwicklung und Förde-
rung des Schachspiel nützlich ist.
- Zu diesem Zweck vereinigen sich FIDE und ICCA als Partner zu
einem Verband, in dem jeder Partner juristisch, wirtschaftlich und
technisch selbständig bleibt.
- ICCA erkennt FIDE als Dachorganisation des Weltschachs an.
- FIDE erkennt ICCA als alleinige internationale Vereinigung an, die
für Computerschach-Turniere, Meisterschaften und die dafür erforder-
liche organisatorische Arbeit zuständig ist.
- FIDE und ICCA bekunden die Bereitschaft, ihre Tätigkeit und
ihre Beschlüsse so zu gestalten, daß die Interessen des anderen
Partners bei der Entwicklung des Brettschachs oder des Computer-
schachs nicht verletzt werden.
- Nichts von dieser Vereinbarung ist dazu bestimmt, den Einfluß
oder die Tätigkeit von Mitgliederverbänden der FIDE einzuschränken.

Die Vereinbarung kann in Kraft treten, wenn die Mitglieder des
Internationalen Computerschach-Verbandes zugestimmt haben.

Dagegen hat die Generalversammlung der FIDE mit großer
Mehrheit den Antrag abgelehnt, bei der Schach-Olympiade 1982
in Luzern eine Computer-Mannschaft mitspielen zu lassen.

Eine Kommission unter Vorsitz von Präsident Olafsson wird
bis zum Kongreß 1982 zu prüfen haben, wie weit Computer
bei FIDE-Veranstaltungen zugelassen werden können. Mit-
glieder dieser Kommission sind: J. Berglund (Schweden), L.
Collings (Hong Kong), K.J. O'Connell (Irland), Dr. S.O. Ebig-
wei (Nigeria), Dr. M. Filip (CSSR), N. Krogus (UDSSR), D.N.
L. Levy (Schottland), A. Maltchev (Bulgarien) und J. Vega
Fernandez (Kuba).

Berglund, Levy und O'Connell vertreten die Interessen von ICCA.

Mitgliedschaft in ICCA

Jeder interessierte Schachfreund kann Mitglied des Internationa-
len Computerschach-Verbandes werden. Der Jahresbeitrag für
1982 beträgt US-Dollar 10.

Alle Mitglieder erhalten den „ICCA Newsletter“, ein Informa-
tionsblatt, das mindestens zweimal im Jahr mit einem Umfang
von 24-30 Seiten erscheint. Wer weitere 10 Dollar zahlt, erhält
alle seit Anfang 1978 erschienenen Ausgaben nachgeliefert.

Interessenten wenden sich an folgende Anschrift:
Ken Thompson, Bell Telephone Labs, Room 2C423, Murray
Hill, New Jersey 07974, USA

—MG—

Emil Joseph Diemer: Applied Concepts Boris Diplomat II getestet

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> Nr. 212 – März 1982) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)